

Bruchhagen, Verena

## Qualifizierung für die Praxis emanzipatorischer Frauenarbeit

*Benner, Dietrich [Hrsg.]; Lenhart, Volker [Hrsg.]; Otto, Hans-Uwe [Hrsg.]: Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft. Beiträge zum 12. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 19. bis 21. März 1990 in der Universität Bielefeld. Weinheim ; Basel : Beltz 1990, S. 290-295. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 25)*



Quellenangabe/ Reference:

Bruchhagen, Verena: Qualifizierung für die Praxis emanzipatorischer Frauenarbeit - In: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Lenhart, Volker [Hrsg.]; Otto, Hans-Uwe [Hrsg.]: Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft. Beiträge zum 12. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 19. bis 21. März 1990 in der Universität Bielefeld. Weinheim ; Basel : Beltz 1990, S. 290-295 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-224846 - DOI: 10.25656/01:22484

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-224846>

<https://doi.org/10.25656/01:22484>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

25. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

25. Beiheft

# Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft

Beiträge zum 12. Kongreß der  
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft  
vom 19. bis 21. März 1990  
in der Universität Bielefeld

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von  
Dietrich Benner, Volker Lenhart und Hans-Uwe Otto

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1990

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

*Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft* : vom 19. bis 21. März 1990 in der Universität Bielefeld / im Auftr. des Vorstandes hrsg. von Dietrich Benner ... – Weinheim ; Basel : Beltz, 1990

(Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 25) (Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ; 12)

ISBN 3-407-41125-1

NE: Benner, Dietrich [Hrsg]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;  
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge zum ...

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1990 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Satz: Satz- und Reprinttechnik GmbH, 6944 Hemsbach

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41125 1

# Inhaltsverzeichnis

## I. Öffentliche Ansprachen

VOLKER LENHART .....	15
HANS SCHWIER .....	19
EWALD GIESE .....	23
KARL PETER GROTEMAYER .....	27
HANS-JÖRG KÖNIG .....	29
IOANNIS PIRGIOTAKIS .....	32

## II. Podien

WOLFGANG KLAFKI Bericht über das Podium: Pädagogik und Nationalsozialismus .....	35
HELMUT HEID Bericht über das Podium: Zur Situation der Erziehungswissenschaft ..	56

## III. Symposien: Berichte/Vorträge

DIETRICH BENNER/ULRICH HERRMANN/ECKHART KÖNIG/ JÜRGEN OELKERS/HELMUT PEUKERT/JÖRG RUHLOFF/ALFRED SCHÄFER/ HEINZ-ELMAR TENORTH/PETER VOGEL Symposion 1. Bilanz der Paradigmendiskussion .....	71
Symposion 2. Bilanz erziehungshistorischer Forschung: Pädagogik und Nationalsozialismus .....	93
CHRISTA BERG Vorbemerkungen: Intention und Begründung .....	93
JÜRGEN OELKERS Erziehung und Gemeinschaft: Eine historische Analyse reformpäd- agogischer Optionen .....	94

HEINZ SÜNKER Nationalsozialistische Herrschaftssicherung durch Sozialarbeit: Destruktion wohlfahrtsstaatlicher Ansätze und hilfepolitischer Diskurse in der „Volkspflege“ .....	98
DAGMAR REESE Frauen und Nationalsozialismus. Eine Forschungsbilanz .....	102
ANDREAS MÖCKEL Behinderte Kinder im Nationalsozialismus .....	105
SIEGLIND ELLGER-RÜTTGARDT Außerhalb der Norm. Behinderte Menschen in Deutschland und Frankreich während des Faschismus. Eine vergleichend-historische Studie .....	108
ROLF SEUBERT Berufsschule und Berufsbildungspolitik im Nationalsozialismus ..	112
MARTIN KIPP Betriebliche Berufserziehung im Nationalsozialismus und Bilanz zum Forschungsstand in ausgewählten „Sondergebieten“ .....	116
WOLFGANG KLAFKI Typische Faktorenkonstellationen für Identitätsprozesse von Kindern und Jugendlichen im Nationalsozialismus im Spiegel auto- biographischer Berichte .....	119
Symposion 3. Bilanz der Jugendforschung .....	123
LUISE WAGNER-WINTERHAGER Bericht über den Teil 1: Jugendforschung als Zeitdiagnose .....	123
HANS-UWE OTTO Bericht über den Teil 2: Jugendberichte als Fixpunkte der Jugendhilfeforschung .....	137
KLAUS BECK/ADOLF KELL Symposion 4. Bilanz der Bildungsforschung .....	149
Symposion 5. Bilanz der Erziehungswissenschaft in Europa .....	169
VOLKER LENHART Vorwort .....	169
CHARLES BERG Die Lage der Erziehungswissenschaft in Luxemburg. Versuch einer Bilanz .....	170

GWEN WALLACE	
Education as an academic discipline in Great Britain .....	178
JOANNIS PIRGIOTAKIS	
Überblick über die Pädagogische Wissenschaft in Griechenland ..	186
HANS-JÖRG KÖNIG	
Bilanz der Erziehungswissenschaft in der DDR: Befreiung aus der Bevormundung .....	193
VOLKER LENHART	
Die Situation der Erziehungswissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland .....	199
Symposion 6. Vergleichende Bildungsforschung: Erträge und Heraus- forderungen .....	207
RENATE NESTVOGEL	
Vorbemerkungen .....	207
WOLFGANG HÖRNER	
Lehrplanstrukturen und Hierarchisierung von Wissen: Ergebnisse vergleichender Forschung .....	210
GERO LENHARDT	
Über die religiösen Grundlagen bildungsökonomischer Theorien .	215
CHRISTEL ADICK	
Moderne Schulentwicklungen in der sogenannten „Dritten Welt“ im Spannungsfeld von globalem Modell und regionalen Realisationsbedingungen .....	220
GOTTFRIED MERGNER	
Theoretischer und praktischer Zugang zu sozialgeschichtlichen Lernfeldern im interkulturellen Vergleich .....	225
PATRICK V. DIAS	
Kritik des idealtypischen Kulturvergleichs in der Erziehungs- wissenschaft im Kontext internationaler Machtstrukturen .....	231
Symposion 7. Zum Stand der Erforschung von Schulschwierigkeiten .	237
PETER MARTIN ROEDER/MONIKA A. VERNOOIJ	
Einleitung .....	237
MONIKA A. VERNOOIJ	
Vergleichende Untersuchung zur sozialen Einstellung von Grund- und SonderschülerInnen (9–11jährige). Eine erste Teilauswertung	238

KARL HAUSSER/MAX KREUZER Identitätsaspekte bei der Diagnose der Lernentwicklung von Grund- und Sonderschülern .....	243
ULF HÄBERLIN Die Situation von vergleichbar leistungsschwachen Schülern in Regelklassen und in Sonderklassen. Bericht über ein Forschungs- projekt .....	246
RUDOLF KRETSCHMANN Entwicklungsökologische Strategien zur Prävention und zum Abbau von Schulschwierigkeiten .....	249
ULRICH U. HERMANN Gegenkontrolle. Bericht über die Entwicklung eines Fragebogens .	252
DIETER THIEL/KARL-LUDWIG HOLTZ Modellüberlegungen zum Schulversagen auf informationstheore- tischer Grundlage .....	254
KARL-LUDWIG HOLTZ Informationsintegration und Schriftspracherwerb. Diskussion empirischer Befunde .....	257
UDO KULLIG/RALF SIEGER/FRIEDRICH MASENDORF Trainingsprogramm: Schriftliches Multiplizieren (Euro-Mulli) ...	259
DIETHER HOPF Schulschwierigkeiten ausländischer Kinder während der Migrations- zeit und nach der Rückkehr in die Heimat .....	262
HANS MERKENS Schulschwierigkeiten von Aussiedlerkindern .....	265
KURT AURIN Schwierigkeiten von Lehrern mit der Schule .....	267
HELMUT A. MUND Probleme der Schullaufbahnsteuerung an Gesamtschulen im Anschluß an die KMK-Regelung .....	270
Symposion 8. Emanzipation, Technik Geschlechterbildung: Bilanz der Probleme und Perspektiven in der Weiterbildung .....	275
EKKEHARD NUISSL Vorbemerkung: Mündigkeit als Machtfrage .....	275
PETER FAULSTICH/HANNELORE FAULSTICH-WIELAND Probleme der Technikbildung .....	276
CHRISTIANE SCHIERSMANN Berufliche Weiterbildung von Frauen. Problemanalyse und Forschungsfragen .....	283

VERENA BRUCHHAGEN	
Qualifizierung für die Praxis emanzipatorischer Frauenarbeit . . . .	290
ERHARD MEUELER	
Vom Teilnehmer zum Subjekt. Ist das Postulat der Mündigkeit im Lernen Erwachsener einlösbar? . . . . .	295
 Symposion 9. Bilanz der pädagogischen Tourismusforschung . . . . .	 303
KLAUS PETER WALLRAVEN	
Einleitung . . . . .	303
FRANZ PÖGgeler	
Erlebnisreisen im Jugendtourismus . . . . .	305
BÄRBEL SCHÖTTLER	
Abenteuer „Sport“. Sportabenteuer auch im Tourismus? . . . . .	307
UWE UHLENDORFF	
Zur Gestaltung von Lebensthemen im Kontext leibnahen Erlebens – Erfahrungen aus einem erlebnispädagogischen Projekt . . . . .	310
Ueli MÄDER	
Sanfter Tourismus zwischen Theorie und Praxis . . . . .	313
ROLAND GÜNTER/JANNE GÜNTER	
Unser Konzept des multikulturellen Reisens – ausgedrückt in Reise- büchern: Volkstümlich – multiperspektivisch – multikulturell . . . .	316
WINFRIED RIPP	
Entziffern, was man sieht. Neue Konzeptionen der Stadtaneignung für Touristen und Einheimische – „Stattdreisen Berlin“ . . . . .	320
MARIE-LOUISE SCHMEER-STURM	
Berufsbild Reiseleitung und Gästeführung im europäischen Vergleich . . . . .	323
GISELA WEGENER-SPÖHRING	
Wer lernt nichts auf Reisen? Massentourismus – von der Pädagogik vergessen . . . . .	327
WOLFGANG NAHRSTEDT	
Von der Erlebnispädagogik zur Reisepädagogik. Defizite pädagogischer Tourismusforschung . . . . .	331
 IV. Andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge . . . . .	 337

- BUNDESANSTALT FÜR ARBEIT: Förderung der beruflichen Bildung. Nürnberg 1988.
- ENGELBRECH, G./WARNHAGEN, J.: Frauen in Teilzeitarbeit. Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 5/1987.
- GÄRTNER, H.J./KREBSBACH-GNATH, C.: Berufliche Qualifizierung von Frauen zur Verbesserung ihrer Berufschancen bei der Einführung neuer Technologien. Stuttgart 1987.
- GOLDMANN, M.: Betriebliche Qualifizierung von Frauen als Gegenstand betrieblicher Personalpolitik. In: CH. SCHIERSMANN (Hrsg.): Mehr Risiken als Chancen? Frauen und neue Technologien. Bielefeld 1988, S. 87–96.
- INFRATEST SOZIALFORSCHUNG: Berichtssystem Weiterbildungsverhalten 1988. Ergebnisse der Repräsentativerhebung. München 1989.
- JÜNGLING, CH.: Barrieren und Ansatzpunkte innerbetrieblicher Weiterbildung von Frauen. In: CH. SCHIERSMANN (Hrsg.): Mehr Risiken als Chancen? Frauen und neue Technologien. Bielefeld 1988, S. 97–109.
- LIPPMANN, CH.: Die Bedeutung der Betriebsvereinbarungen aus Arbeitnehmerinnensicht. In: Frauenerforschung 1989, H. 1+2, S. 121–130.
- NEUMANN, H./WEIMER, K.-H.: Innerbetriebliche Weiterbildung für Frauen als arbeitsmarktpolitisches Instrument, hrsg. von der FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG BONN. Bonn 1984.

*Anschrift der Autorin:*

Priv.-Doz. Dr. Christiane Schiersmann, An der Rase 14, 3405 Rosdorf 1

VERENA BRUCHHAGEN

## Qualifizierung für die Praxis emanzipatorischer Frauenarbeit

Unter dem Aspekt der Erwerbslosigkeit, der – trotz besserer Bildungs- und Ausbildungskonditionen – nachhaltig mangelhaften Situation von Frauen im Erwerbsbereich und unter dem Aspekt der massiven Umstrukturierung der Arbeitsverhältnisse und Erwerbsarbeitsbedingungen selbst scheint die Diskussion um eine fachliche Qualifizierung für die emanzipatorische Frauenarbeit vielleicht luxuriös. Andererseits kann eine Situationsanalyse der Frauenerwerbsarbeit wie der Erwerbslosigkeit von Frauen allein die mannigfaltigen Veränderungsprozesse nicht fassen, von denen Frauenarbeit und Fraueninteressen in ihrer wechselseitigen Entwicklung gekennzeichnet sind. Gehen wir von diesen zwei Strängen aus, so läßt sich zunächst festhalten, daß in vielen gesellschaftlichen Bereichen neue Ansprüche von Frauen in bezug auf die Umsetzung verschiedener emanzipatorischer Interessen entwickelt worden sind, Ansprüche und Forderungen nach mehr Präsenz, stärkerer Partizipation an Entscheidungen und Entscheidungsstrukturen, gleicher Teilhabe bei der Verteilung von Ressourcen, gezielter finanzieller und ideeller Förderung u.a.m.

Im Rahmen der Frauenbewegung und anderer sozialer Bewegungen wurden eine

Vielzahl neuer Lebens- und Arbeitsformen entwickelt, Leben und Arbeiten unter gesellschaftskritischen Aspekten neu definiert und Energie, Kreativität und Innovationslust zur Entwicklung neuer Orientierungen, neuer Gewichtungen freigesetzt.

Maßgeblich für die Entwicklung der Frauenbewegung wie für die Popularisierung und öffentliche Diskussion ihrer Inhalte war m.E. die für viele Frauen existentiell notwendige Verbindung von emanzipatorisch-feministischer Bewegung und beruflicher (und damit mehr oder weniger institutioneller) Orientierung. Engagierte Frauen in verschiedenen beruflichen und öffentlichen Bereichen, insbesondere in der Bildungsarbeit, haben eine starke multiplikatorische Wirkung ausgeübt. Die stärkere Focussierung des öffentlichen Blicks auf die Lebens- und Arbeitssituation von Frauen hat ebenso dazu beigetragen, daß Fraueninteressen zunehmend vehementer und breiter entwickelt und öffentlich wie privat geäußert wurden. Dabei haben die konkreten Fragen zur Umsetzung der Emanzipation von Frauen die Theoriediskussion zum Teil relativiert. Der Phase der Erprobung und Umsetzung feministisch-emanzipatorischer Modelle folgte der Wunsch nach differenzierterer Theorie Rezeption, nach Theoretisierung und Theoriebildung im Kontext der jeweiligen Arbeits- und Praxisbereiche von Frauen. Diese Entwicklungen und Erfahrungen der ca. letzten 10 Jahre liegen auch dem hier vorgelegten Bildungskonzept zugrunde. Im Zuge des Erwachsenwerdens einer Bewegung erfolgten Reflexionen und Systematisierungsversuche der bisherigen Arbeit, d.h. bisheriger Konzepte, Modelle und Vorgehensweisen.

Umfassendes Ziel unseres Bildungskonzeptes im Modellversuch Frauenstudien ist die Entwicklung von Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation von Frauen. Diese Entwicklung findet in der Auseinandersetzung zwischen Theorie und Praxis, zwischen Innovation und Integration statt. Dabei stellt sich allerdings die Frage, was genau in diesem Prozeß von Adaption und Integration zu strukturellen, was zu persönlichen Veränderungen führt.

Sowohl durch das Einbringen engagierter, feministisch-emanzipatorischer Interessen in institutionelle Bereiche als auch die Entwicklung alternativer autonomer Modelle wurde gesellschaftliche Praxis zumindest partiell verändert. In vielen Praxisfeldern (Bildung, Kultur, Beratung u.a.) besteht inzwischen in der Frage der Institutionalisierung seitens der Betreiberinnen ein größerer Konsens, was insbesondere die Forderung nach adäquater Finanzierungsförderung beinhaltet. In diesen Praxisbereichen, von der Frauenberatungsstelle über Existenzgründungsvereine bis zu Frauenbuchläden, Frauenforschungsinstituten etc. sind spezifische Fachkenntnisse und spezifische Qualifikationen entwickelt und von den Frauen angewandt worden. Kennzeichnend ist, daß für kaum einen dieser Bereiche im Vorfeld Aus-, Fort- oder Weiterbildungsmöglichkeiten oder anderweitige Möglichkeiten des Qualifikationserwerbs zur Verfügung standen.

Doch trotz der nicht unerheblichen Belastungen, unter denen sich neue emanzipatorische Tätigkeitsfelder nur entwickeln lassen, finden wir zahlreiche Bereiche, in denen sozusagen die Versuche noch laufen. Und es sind eher immer mehr Frauen, die ihre Utopien von Leben und Arbeit im beruflichen Feld zu realisieren versuchen. Allein die Nachfrage nach einer qualifizierten Weiterbildung zeigt die veränderten Interessen nach einer sinnvollen, auf Frauenbelange orientierten Tätigkeit.

Hier setzt nun wiederum die wissenschaftliche Weiterbildung von Frauen im Modellversuch Frauenstudien an. In einer eindeutig parteilichen, an Fraueninteressen orientierten Konzeptualisierung wurde versucht, Veränderungspotentiale im Bereich der Frauenarbeit aufzuspüren und entsprechende Qualifikationsangebote zu entwickeln. Unsere Curriculumentwicklung war im Rahmen der Dortmunder Gegebenheiten und in bezug auf die Zielgruppe Familienfrauen vor allem ausgerichtet auf

- die ambivalente Doppellorientierung von Frauen auf Familie und Beruf
- die bisherigen Ergebnisse und Erfahrungen im Bereich emanzipatorischer Praxis der Frauenarbeit und
- die Diskussion um gesellschaftliche Bedarfe und deren zukünftiger Entwicklung

Durch gezielte und qualifizierte Weiterbildungsmaßnahmen können, wenngleich in begrenztem Ausmaß und für eine begrenzte Anzahl von Teilnehmerinnen neue Handlungsmöglichkeiten, neue Spielräume, neue Erfahrungen initiiert werden. Der Modellversuch wie auch andere Projekte z.B. in Bielefeld, Essen, Hamburg, Berlin und andernorts haben hier exemplarischen Charakter. Nach wie vor sind diese Modelle und Projekte nicht „paßgleich“ im Gesamtsystem der Bildung wie der Hochschulen und ihrer Prioritäten in Forschung und Lehre. Frauenstudien sind immer noch ein Stachel im Fleisch. Nur so ist es zu verstehen, wenn im laufenden Verfahren unserer Antragstellung auf Überleitung in ein dauerhaftes weiterbildendes Studium Frauenstudien die Empfehlung gegeben wird: „Wir können über alles reden, aber vermeiden Sie in diesem Zusammenhang den Begriff ‚emanzipatorisch‘!“

Mit der Zielsetzung des Modellversuchs, Frauen zu Multiplikatorinnen der emanzipatorischen Frauenarbeit auszubilden, verbinden wir im Rahmen unserer Gesamtkonzeption feministische und allgemeingesellschaftliche Interessen. Dies hat verschiedene Facetten und umfaßt die Nutzung vorhandener Potentiale wie die vorhandenen Begabungen und Fähigkeiten interessierter Frauen, ihre sehr vielfältigen Erfahrungen bisheriger Praxis, die Erkenntnisse und Ergebnisse von Frauenforschung, Möglichkeiten der wissenschaftlichen Aufklärung und damit der Möglichkeit zur veränderten Selbstreflektion, Wunsch und Interesse der Teilnehmerinnen nach Fachwissen, Handlungskompetenzen und nach Umsetzung eines veränderten bzw. sich verändernden Selbst- und Gesellschaftsverständnisses.

Das weiterbildende Studium *Frauenstudien* ist kein berufsqualifizierendes Studium, obwohl es durchaus auch für den beruflichen Einsatz qualifiziert. Im Unterschied zu traditionellen Angeboten baut das weiterbildende Studium Frauenstudien nicht unbedingt auf eine abgeschlossene Berufsausbildung auf und ist auch – ohne dies auszuschließen – keine Qualifizierung für Erwerbstätige. Vielmehr verstehen wir die fachliche Qualifizierung für eine emanzipatorische Praxis der Frauenarbeit zunächst als ein übergreifendes Angebot, das Frauen Handlungskompetenzen, Fachwissen und Orientierungen für Tätigkeiten in beruflichen, politischen sowie sozialen Bereichen bietet. Potentielle gesellschaftliche Tätigkeitsfelder für die Absolventinnen der Frauenstudien umfassen daher sowohl Erwerbsarbeitsbereiche als auch Einsatzfelder des politischen und sozialen Ehrenamtes. Die möglichen Einsatzfelder liegen im Bereich der Frauenförderung, in Institutionen der Erwachsenenbildung und Frauenbildung, bei Wohlfahrtsträgern, Kirchen sowie in Frauen-

projekten mit unterschiedlichen Schwerpunkten, beispielsweise Beratung, Kultur, Stadtteilarbeit u.a. Hinzu kommen berufliche oder professionelle Anwendungsmöglichkeiten in den Handlungsfeldern Öffentlichkeit und Politik.

Eine effektive Partizipation von Frauen in diesen Bereichen ist ebenfalls abhängig von den Aneignungsmöglichkeiten spezifischen Fachwissens und entsprechender Handlungskompetenzen. Gerade im Bereich der politischen Partizipation wird deutlich, daß die Qualifizierung für eine emanzipatorische Praxis der Frauenarbeit andere, d.h. berufsfeldübergreifende Inhalts- und Qualifikationsschwerpunkte erforderlich macht.

Aufgrund einer u.a. durch soziale Bewegungen veränderten gesellschaftlichen Praxis stellen wir für etliche gesellschaftliche Bereiche ein verändertes Interesse von Frauen fest. Ebenso wuchs vermehrt die Nachfrage nach gezielten Angeboten beruflicher oder allgemeiner Bildung und damit auch nach Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit dem, was an Veränderungen gesellschaftlicher Realität erfahrbar und unvermeidlich ist. Der wissenschaftlichen Weiterbildung sind hier Aufgaben zugewachsen, die sich insbesondere bei der Zielgruppe Familienfrauen und deren Nachfrage nach Orientierungs- und Bildungsangeboten nicht auf fachliche Qualifizierung allein festlegen lassen.

Unser Ansatz einer wissenschaftlichen Weiterbildung für die gesellschaftliche Praxis emanzipatorischer Frauenarbeit umfaßt deswegen ergänzend auch den Emanzipationsbezug der Qualifizierung von Frauen. Dies beinhaltet Stärkung emanzipatorischer Interessen in individueller Hinsicht (also in bezug auf Selbstverwirklichung, Selbstreflektion, Persönlichkeitsentfaltung etc.) wie in Blick auf die Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen und der Dependenz zwischen beiden Ebenen. In diesem Sinne hoffen wir, daß aus der Teilnahme an einem feministisch-emanzipatorischen Bildungsangebot eine entsprechende Praxis entstehen kann, aus der Bildungspraxis eine verändernde gesellschaftliche Praxis hervorgeht. Möglich ist dies in dem Maße, wie gesellschaftliche Praxis in verschiedenen Feldern, verschiedenen Strukturzusammenhängen offen ist für die Umsetzung emanzipatorischer Interessen von Frauen. Dabei scheinen einige Bereiche wie eben Bildungsarbeit, Beratung, Therapie, Gesundheit durch eine größere Offenheit gekennzeichnet zu sein als andere.

Die Nachfrage nach wissenschaftlicher Weiterbildung und Qualifizierung für die emanzipatorische Praxis als Reaktion auf veränderte gesellschaftliche Bedarfe wurde bereits erwähnt. Doch haben sich aus gesellschaftlichen Veränderungen auch neue Bedarfe an fachlich qualifizierten Frauen, an neuen Qualifikationskombinationen ergeben. Der entscheidende Aspekt im Qualifizierungsansatz des Dortmunder Modells ist die Kombination verschiedener, bereits erworbener sowie zu erwerbender Qualifikationen zu einem neuen Profil.

In bezug auf drei wählbare Studienschwerpunkte (Frauenbildung und Beratung, soziale und kulturelle Arbeit im Stadtteil, Frauenöffentlichkeit und Politik) können die Teilnehmerinnen, ausgehend von ihrer bisherigen Praxis, neue Orientierungs- und Qualifizierungsschwerpunkte entwickeln. Die offene Angebotsstruktur erlaubt eine individuelle und – innerhalb der genannten Schwerpunktbereiche – durchaus

vielfältige Profilbildung. Die weiterbildungsspezifischen Frauenstudienveranstaltungen, die explizit für die Teilnehmerinnen des Modellversuchs angeboten werden, haben die Funktion, auf inhaltlicher wie methodisch-didaktischer Ebene eine Verbindung herzustellen zwischen den bisherigen Erfahrungen und Qualifizierungen der Teilnehmerinnen und ihren Orientierungsinteressen und Qualifizierungsmöglichkeiten im Kontext der uns zur Verfügung stehenden Fachdisziplinen an der Universität Dortmund.

Diese Kombination von Erfahrungen und Qualifikationen aus formellen und informellen Bildungs-, Ausbildungs- und Tätigkeitsbereichen führt dazu, daß die Teilnehmerinnen in der Lage sind, in der Praxis gewonnene Fragen und Probleme einer emanzipatorischen Frauenarbeit theoriegeleitet zu bearbeiten, in fachwissenschaftlichen Veranstaltungen und selbständigem Studium sich grundlegende Kenntnisse in sozial-, erziehungs- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen anzueignen, orientiert an der Praxis emanzipatorischer Frauenarbeit Handlungswissen und -kompetenzen zu erwerben und selbständig mit Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens eingegrenzte Fragestellungen zu bearbeiten.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, was von Absolventinnen im Anschluß an das Weiterbildende Studium in neue oder traditionelle Tätigkeitsfelder eingebracht werden kann. Im Studium erworbene Fähigkeiten und Qualifikationen sind variabel kombinierbar und anwendbar in beruflichen oder anderweitigen Tätigkeitsfeldern. Dennoch haben sich nicht zuletzt aufgrund unserer standortspezifischen Bedingungen Schwerpunkte in den Entscheidungen der Teilnehmerinnen für bestimmte Tätigkeits- und Praxisfelder ergeben. Genaue Ergebnisse hierzu erwarten wir von einer Absolventinnenstudie, die noch nicht abgeschlossen ist. Ausgehend von unseren bisherigen Erfahrungen im Modellversuch läßt sich vorläufig festhalten, daß die Absolventinnen sich verteilen auf die Bereiche Weiterbildung/Erwachsenenbildung/Frauenbildung, Frauenprojekte (autonom, teilinstitutionell und institutionell), Öffentlichkeit und Politik (Vereine, Verbände, Parteien), Sozialarbeit, Beratungsarbeit, kreative Bereiche.

Hier spiegeln sich sicherlich die Bereiche wider, in denen die Frauenbewegung durch Aktivitäten, Forderungen, theoretische und praktische Entwicklungen schwerpunktmäßig in Erscheinung getreten ist. Es bleibt den abschließenden Untersuchungen vorbehalten, die tatsächlichen Einmündungsprobleme der Teilnehmerinnen sowie entsprechende Zahlen bezüglich der Verteilung auf Tätigkeitsbereiche, Abbrecherinnenquote etc. zu bearbeiten und der Öffentlichkeit vorzulegen.

Zwei Aspekte zu der Problematik des Übergangs von der Bildungsteilnahme zur Einmündung in die Praxis emanzipatorischer Frauenarbeit möchte ich hier noch darlegen.

(1) Obwohl im Modellversuch Frauenstudien keine berufsqualifizierende, sondern eine allgemeinbildende und fachlich übergreifende Qualifizierung erfolgt, ergibt sich doch mitunter eine Bewertungshierarchie bezüglich der Einschätzung des Erfolgs an der Weiterbildung. In der Öffentlichkeit wie unter den Teilnehmerinnen selbst steht erfolgreiche Teilnahme oftmals synonym für die anschließende Wertbarkeit in einem beruflichen, zumindest aber bezahlten Tätigkeitsfeld. Bis auf ein sechswöchiges Praktikum hat das Frauenstudium-Curriculum jedoch keine be-

rufspraktischen Anteile vorgesehen. Dennoch scheint sich latent die Berufsorientierung in den Vordergrund zu schieben.

(2) Zwar zeichnet sich allgemein ein Bedarf nach neuen Qualifikationsprofilen und -kombinationen ab, diese sind jedoch bisher noch nicht systematisch zu bestimmen und analog zu vorhandenen Berufsfeldern einzuordnen oder einzustufen. Sowohl in der Arbeitsmarktvermittlung wie bei den sogenannten Abnehmern und – nicht zuletzt – bei den Teilnehmerinnen führt dies zu Unsicherheiten und Zögerlichkeiten. Die Veränderungspotentiale stoßen an strukturelle Grenzen des Bildungs- und Arbeitsmarktsystems, die sich nicht auf der Ebene der Curriculumentwicklung, sondern nur bildungs- und strukturpolitisch verändern lassen.

Es bleibt zu fragen,

- inwieweit die Professionalisierung und Qualifizierung von Frauen für eine gesellschaftliche Praxis emanzipatorischer Frauenarbeit integriert werden kann und soll in das herrschende Berufs- und Arbeitsmarktsystem und
- inwieweit durch solch ein spezifisches Weiterbildungsangebot einer Segregation weiter Vorschub geleistet wird, da in der Tat die Qualifizierung – bisher zumindest – weitgehend in familiennahen und nur ansatzweise in anderweitigen Bereichen erfolgt.

Insgesamt aber läßt sich sagen: Die Synthese unterschiedlicher Qualifikationsprofile, die Aufweichung starrer Grenzlinien zwischen formeller und informeller Qualifikation und das Bewußtmachen und Systematisieren bisheriger Praxis emanzipatorischer Frauenarbeit ist ein Baustein zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation von Frauen.

*Anschrift der Autorin:*

Dr. Verena Bruchhagen, Universität Dortmund, August-Schmidt-Str. 4, 4600 Dortmund 50

ERHARD MEUELER

## Vom Teilnehmer zum Subjekt. Ist das Postulat der Mündigkeit im Lernen Erwachsener einlösbar?

Nach ERIK ADAM (1988, S. 15) liegt das Grunddilemma der Schule darin, daß Mündigkeit mit fremdbestimmten Verfahren und damit in entmündigender Form erzeugt werden soll. Man kann von einer „Erzeugungsdidaktik“ (HEINZE/LOSER/